

Markgraf Rudolf III. und seine Beziehungen zur Stadt und Grafschaft Freiburg i. Br. 81

Anna seine Ruhestätte; unversehrt sind ihre Gräber und kunstreichen Grabdenkmäler mit den lebensgroßen Gestalten der Entschlafenen bis heute erhalten.

Obwohl reich an Taten und gesegnet mit Erfolgen, ist Markgraf Rudolf von Rötteln doch ohne Verwirklichung des ihm von seiner Zeit und seinem Streben vorgezeichneten Zieles, ohne Erfüllung der auf ihn sich vereinigenden Hoffnungen des Hauses Hachberg nach der Staatshoheit seines Gebietes aus dem Leben geschieden. Unausgesetzt und unermüdetlich auf die Vergrößerung seiner Hausmacht und die Erweiterung des Machtbereichs seiner Herrschaft bedacht, soweit es mit Recht und Gerechtigkeit geschehen konnte, ist er doch als einfacher Dynast und Grundherr, wenn auch als einer der ersten einer gebieterischen Schar von Standesgenossen, dahingegangen. Man würde aber seinem Wesen und Walten nicht gerecht werden, würde man annehmen, daß er die durch die politische Weisheit Kaiser Karls IV. in der Goldenen Bulle geschaffene neue Stufe der landesherrlichen Entwicklung nicht klar erkannt und, das Ziel der vollen territorialen Souveränität stets vor Augen, nicht sein ganzes Tun und Trachten darnach gerichtet hätte. Allein die seinem Streben entgegenstehenden Umstände und Verhältnisse waren stärker als seine Mittel und ließen ihn sein hochgestelltes Ziel, wozu ihm einmal, als sein Freiburger Schwager die Herrschaft in der Heimat aufgab und außer Landes ging, ein andermal der Bankrott seines Hachberger Vetters Otto die Hand bieten zu wollen schienen, nicht erreichen. „Trotz wiederholter kaiserlicher Bestätigung ihrer landgräflichen Rechte im Breisgau“, sagt der Geschichtsschreiber Markgraf Bernhards³⁶⁾, „haben die Röteler nicht einmal für ihr eigenes Gebiet die volle Reichsummittelbarkeit erringen können, so daß nach dem Anfall ihrer Lande an Baden — durch das Erlöschen der Hachberger im Mannesstamm mit Markgraf Philipp im Jahre 1503 — die vorderösterreichische Regierung die Verlegung der obersten Apellationsinstanz nach Baden-Baden für ihre Untertanen nicht anerkennen und alle von Vorderösterreichern ausgehenden Berufungssachen nach ihrer eigenen Hauptstadt Eufisheim im Oberelsaß ziehen wollte“.

Trotz der augenblicklich fehlgeschlagenen Bestrebungen Markgraf Rudolfs hat indes ein gütiges Geschick oder historisches Walten, wie man will, die Früchte seines langen Lebens und seines langen, weisen und gerechten Regierens wenn auch erst nach zwei Menschenaltern und in ganz anderer Weise zeitigend die Hachberger Lande Sausenberg und Rötteln, die obere und eigentliche Markgrafschaft also, wieder mit der untern vereinigt und damit der vollen Reichsstandschaft zugeführt, unter dem Zepter desselben erlauchten Geschlechts, dem sie, das eine (Sausenberg) seit nahezu sieben, das andere (Rötteln) seit nunmehr sechs Jahrhunderten, treu und untrennbar zu Eigen angehören.

³⁶⁾ Fester, Markgraf Bernhard I. S. 3.